

Die Tandem-Studie: *Macht das Geschlecht einen Unterschied?*

**Workshop auf der bundesweiten Fachtagung „Männer in Kitas“ in
Frankfurt/Main am 28.09.2013**

Macht das Geschlecht einen Unterschied?



**Ergebnisse der „Tandem-Studie“ zu
professionellem Erziehungsverhalten von
Männern und Frauen (Stand 16.09. 2013)**

Prof. Dr. Holger Brandes
Markus Andrä
Wenke Röseler
Petra Schneider-Andrich
Evangelische Hochschule Dresden, apfe-Institut



tandem

Forschungsprojekt zu Frauen und Männern
in der Elementarpädagogik

Gefördert von:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Ausgangspunkte

„Ob und wie es sich auf Jungen und Mädchen auswirkt, ob ihnen ein Mann oder eine Frau als Pädagoge gegenüber steht, ist erstaunlicherweise bislang kaum untersucht worden“ (Rohrman 2006).

„Insgesamt kann von einem eklatanten Mangel an Untersuchungen über den Einfluss professioneller Erziehung und Bildung durch Männer auf die Entwicklung von Kindern gesprochen werden“ (Aigner, Poscheschnik 2010).

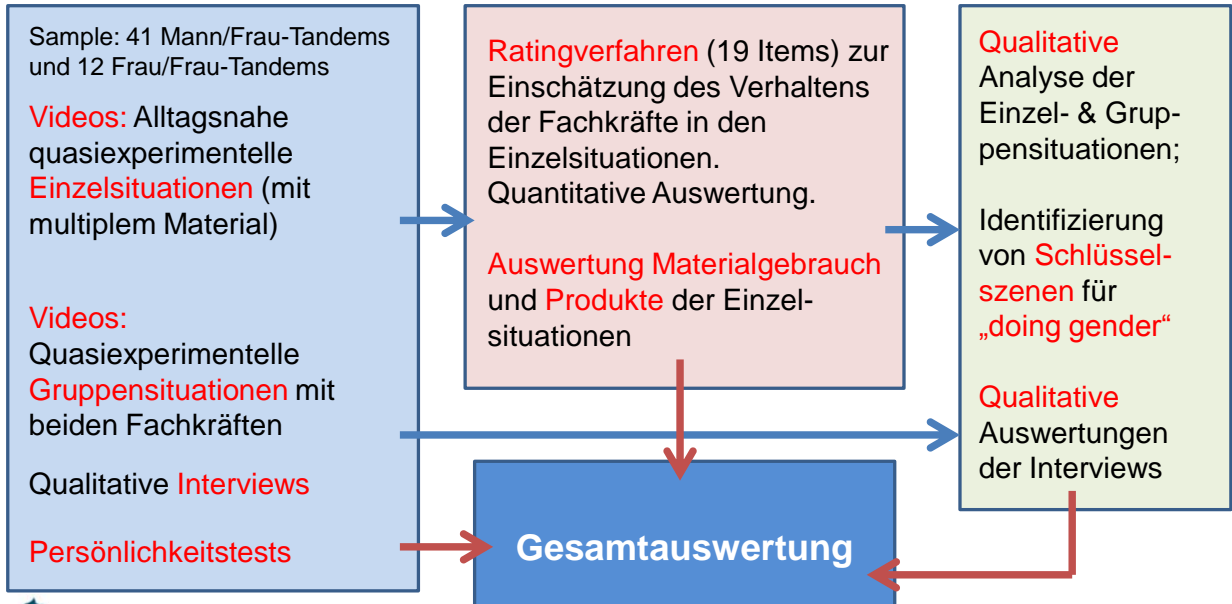


Untersuchungsfragen

- Unterscheiden sich Erzieherinnen und Erzieher hinsichtlich **fachlicher Kriterien** in ihrem konkreten Erziehungsverhalten?
- Bestätigt sich im professionellen Kontext die Annahme, dass Frauen eher **einfühlsam-bindungsorientiert** interagieren und Männer **herausfordernd-explorationsorientiert**?
- Lassen sich Hinweise finden, ob und wie Fachkräfte als **geschlechtliche Rollenvorbilder** wirken und wie diesbezügliche Interaktionsprozesse ablaufen?
- Welche Rolle spielen **Arrangements und Arbeitsteilung** zwischen Fachkräften bezogen auf geschlechtsspezifische Vorbild-funktionen (Tandem-Effekt)?



Die Tandem-Studie - Design



Standardisierte Einzelsituation - Kofferinhalt



Ergebnisse Auswertung Einzelsituationen

Einfühlsamkeit
Herausforderung
Dialogische Kommunikation
Art der Aktivität
Kommunikationsstil

Interraterreliabilität : ICC_{MW} unjust, random; Modell:Two-Way-Random; Typ: Absolut Agreement ; Werte für alle Items (außer 2.4) im Bereich über ICC = .70, damit reliabel nach Wirtz und Caspar (2002).



Unterschiede zwischen Erzieherinnen und Erziehern: Einfühlsamkeit

Dimension (1= trifft nicht zu, 5= trifft sehr zu)	Frauen \bar{X}	Männer \bar{X}
Erzieher/in reagiert auf Äußerungen und Regungen des Kindes angemessen und prompt (1.1)	3,74	3,63
Erzieher/in unterstützt das Kind angemessen (ohne unerbetene Einmischungen und Vorschriften) (1.3)	3,24	3,32
Erzieher/in gibt angemessen positive und wertschätzende Rückmeldungen (1.4)	3,38	3,19



Unterschiede zwischen Erzieherinnen und Erziehern: **Herausforderung**

Dimension(1= trifft nicht zu, 5= trifft sehr zu)	Frauen \bar{x}	Männer \bar{x}
Erzieher/in ermutigt das Kind zum Experimentieren und zur Auseinandersetzung mit unbekanntem Problemstellungen (1.2)	2,63	2,66
Erzieher/in stellt Fragen, die zum Nachdenken anregen (2.3)	2,41	2,68
Das Kind verliert während der Aktivität das Interesse und zeigt Anzeichen von Langeweile (3.5)	1,73	1,72
Erzieher/in gestaltet die Aktivität als Leistungssituation (3.6)	1,87	1,81

Unterschiede zwischen Erzieherinnen und Erziehern: **Dialogische Kommunikation**

Dimension (1= trifft nicht zu, 5= trifft sehr zu)	Frauen \bar{x}	Männer \bar{x}
Erzieher/in greift Vorschläge und/oder Initiativen des Kindes auf (2.1)	3,76	3,66
Erzieher/in wartet geduldig Entscheidungen des Kindes ab (2.2)	3,24	3,48
Erzieher/in ist dem Kind zugewandt und sucht den Blickkontakt. (2.8)	3,80	3,72

Unterschiede zwischen Erzieherinnen und Erziehern: **Art der Aktivität**

Dimension(1= trifft nicht zu, 5= trifft sehr zu)	Frauen \bar{x}	Männer \bar{x}
Erzieher/in beobachtet das Kind und beteiligt sich nur verbal. (3.1)	2,31	2,31
Erzieher/in handelt selbst und lässt das Kind zuschauen (3.2)	2,16	2,11
Erzieher/in und Kind verfolgen unterschiedliche Teilprojekte in paralleler Aktivität und nur punktueller Abstimmung (3.3)	1,78	1,68
Beide arbeiten gemeinsam an einem Objekt bei kontinuierlicher Abstimmung (3.4)	3,69	3,69

Unterschiede zwischen Erzieherinnen und Erziehern: **Kommunikationsstil**

Dimension(1= trifft nicht zu, 5= trifft sehr zu)	Frauen \bar{x}	Männer \bar{x}
Erzieher/in äußert sich primär sachlich-gegenstandsbezogen und funktional über die Aktivität bzw. greift auf, wenn dies vom Kind kommt (2.5)	3,78	3,88
Erzieher/in begleitet die Aktivität durch assoziative Phantasien und Narrationen bzw. greift auf, wenn dies vom Kind kommt (2.6)	2,24	2,17
Erzieher/in thematisiert die Beziehung oder Persönliches (Attribute, Erfahrungen, Gefühle) oder greift auf, wenn dies vom Kind kommt (2.7)	2,07	1,98

Unterschiede hinsichtlich des Geschlechts der Kinder

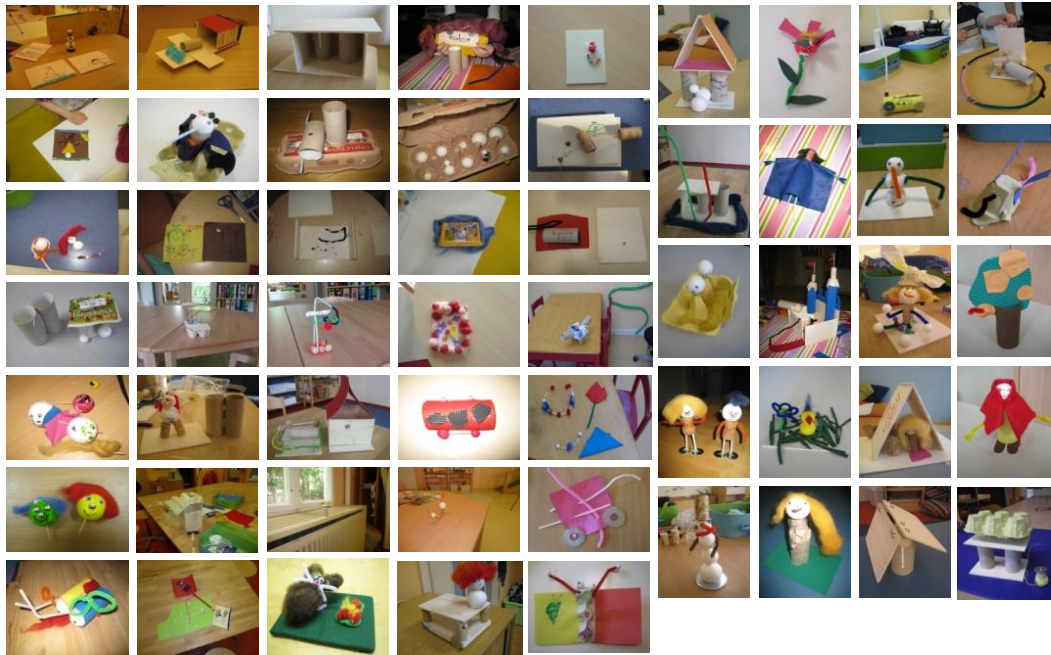
Dimension(1= trifft nicht zu, 5= trifft sehr zu)	Mädchen \bar{x}	Jungen \bar{x}
Erzieher/in äußert sich primär sachlich-gegenstandsbezogen und funktional über die Aktivität bzw. greift auf, wenn dies vom Kind kommt (2.5)	3,60	4,07
Erzieher/in begleitet die Aktivität durch assoziative Phantasien und Narrationen bzw. greift auf, wenn dies vom Kind kommt (2.6)	2,43	1,98
Erzieher/in thematisiert die Beziehung oder Persönliches (Attribute, Erfahrungen, Gefühle) oder greift auf, wenn dies vom Kind kommt (2.7)	2,23	1,82
Erzieher/in und Kind verfolgen unterschiedliche Teilprojekte in paralleler Aktivität und nur punktueller Abstimmung (3.3)	2,11	1,34
Beide arbeiten gemeinsam an einem Objekt bei kontinuierlicher Abstimmung (3.4)	3,56	3,83
Das Kind verliert während der Aktivität das Interesse und zeigt Anzeichen von Langeweile (3.5)	1,54	1,91
Erzieher/in gestaltet die Aktivität als Leistungssituation (3.6)	1,70	1,98

Ergebnis der quantitativ-deskriptiven Auswertung (Einzelsituationen; Mann-Frau Tandems)

- In unserer Stichprobe bestehen hinsichtlich Einfühlsamkeit, Herausforderung, Kommunikationsstilen und Art der Aktivität **nur minimale und nicht signifikante Unterschiede zwischen Erziehern und Erzieherinnen**. Die für Väter/Mütter unterstellten Unterschiede bestätigen sich bezogen auf pädagogische Fachkräfte nicht.
- Insgesamt unterscheiden sich Männer untereinander wie auch Frauen untereinander etwa genauso stark wie die Männer von den Frauen.

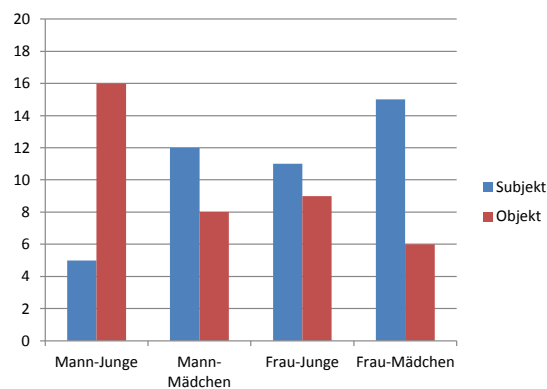
Gibt es also keine nennenswerten geschlechtsspezifischen Unterschiede?

Geschlechtseffekte hinsichtlich Materialien und Produkten



Auswahl der entstandenen Produkte

Produkte aus den Einzelsituationen – Geschlechtseffekte



Konstellationen Fachkraft/Kind differenziert in Hinblick auf das Geschlecht sowohl der Fachkraft als auch des Kindes

Unterschiede im Materialgebrauch

Material	Erzieher	Erzieherin	Jungen	Mädchen
Märchenwolle	34,1%	51,2%	31,7%*	53,7%*
Biegeplüsch (Chenilledraht)	56,1%	75,6%	53,7%*	78,0%*
Perlen	22,0%*	43,9%*	26,8%	39,0%
Wackelaugen	19,5%	34,1%	19,5%	34,1%
Weinkorken	51,2%	34,1%	48,8%	36,6%
Nägel	31,7%	24,4%	41,5%**	14,6%**
Buntpapier	46,3%	51,2%	34,1%**	63,4%**
Styroporkugeln	61,0%	65,9%	51,2%*	75,6%*
Unterlegscheiben	17,1%*	2,4%*	9,8%	9,8%

Zusammenfassung – Rating Einzelsituation, Produkt- und Materialanalyse

- Das Geschlecht der Fachkräfte hat **keinen** Einfluss hat auf die Art und Weise, **wie** sie sich Kindern gegenüber verhalten. Unter fachlichen Kriterien unterscheiden sich Männer und Frauen in unserer Stichprobe nicht.
- Ein Einfluss des Geschlechts zeigt sich, wenn es darum geht, **was** die Fachkräfte mit den Kindern tun, zu welchen Themen und Materialien sie neigen und welche Interessen und Neigungen von Mädchen und Jungen sie aufgreifen.
- Deutliche Differenzen zeigen sich, wenn man das Geschlecht der Kinder in die Auswertung mit einbezieht

Auswertung der qualitativen Interviews

Kategorien der Analyse:

- Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte
- Pädagogisches Verhalten
- Bindungsverhalten zwischen ErzieherInnen und Kindern
- *Doing Gender* der Erzieherinnen und Erzieher
- Berufliche Situation
- Persönlichkeit



Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte

Konstruktive Konflikte „beflügeln“ die Zusammenarbeit. Kinder können gleichzeitig eine positive Streitkultur erleben.

Die Zusammenarbeit ist meist nicht von einer stereotypen Rollenverteilung geprägt, sondern ist vor allem vom Konzept der Einrichtung bestimmt.

Hierarchische Teamstrukturen ergeben sich meist auf Grund unterschiedlicher Berufserfahrung.



Pädagogisches Verhalten

Konsequenz und Strenge werden nicht als typische Merkmale eines Geschlechtes beschrieben. Gleiches gilt für Ordnung, Struktur und Regeln.

Männern wird eher herausforderndes Verhalten zugeschrieben als Frauen.



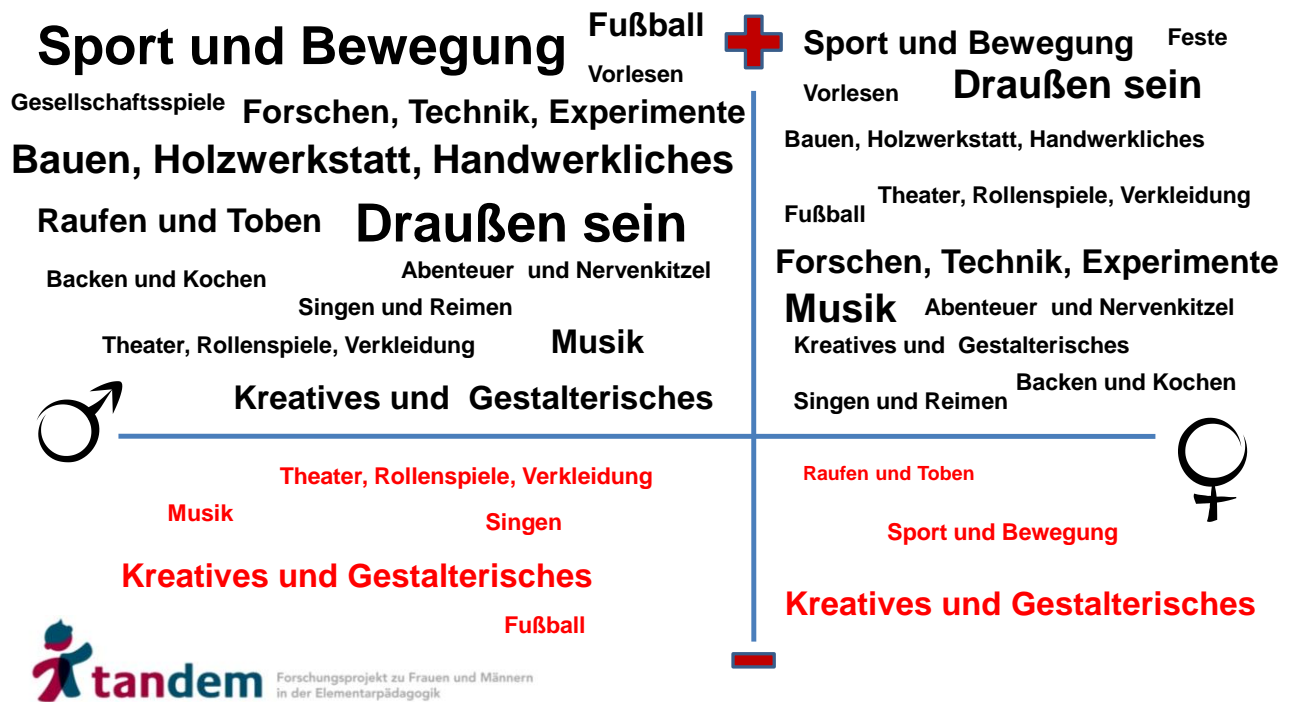
Bindung und Umgang mit körperlicher Nähe

Nicht das Geschlecht, sondern persönliche und zeitliche Aspekte werden meist als ausschlaggebende Faktoren für die Qualität von Bindungsbeziehungen betrachtet.

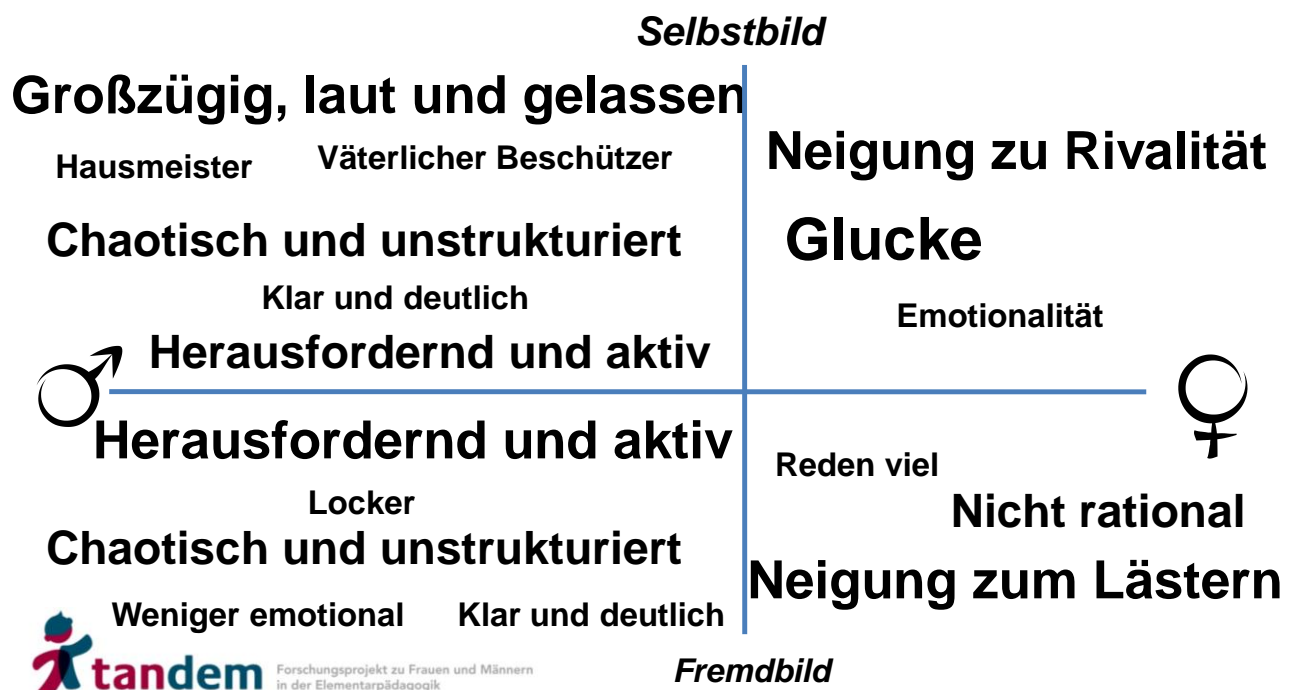
Körperliche Nähe wird von Männern und Frauen meist nicht unterschiedlich bewertet, z.T. aber anders definiert.



Doing Gender: Interessen und Neigungen



Doing Gender: Geschlechterstereotype



Doing Gender: Bedeutung für Kinder



- Mit Männern können Kinder andere Dinge tun.
- Männer sind wichtige Bezugspersonen für die Kinder alleinerziehender Mütter.
- Männer sind wichtige Identifikationsfiguren für Jungen aber auch für Mädchen.



- Frauen repräsentieren das Mütterliche: Trost, Kuscheln...
- Frauen sind wichtige Ansprechpartnerinnen und Rollenvorbilder für Mädchen.



Berufliche Situation von Erziehern



- Wertschätzung durch die Kolleginnen
- Positive Annahme durch die Eltern



Unreflektierte Stereotype Erwartungen
Vorurteile und Misstrauen von Kolleginnen
Vorurteile von Eltern
Generalverdacht

Männer wünschen sich mehr männliche Kollegen.
Gemischte Teams werden von Männern und Frauen deutlich angestrebt.



Männer als *Token*

„However, it is not always clear what role models men are meant to be. Is it simply about enabling children to spend time with both men and women? Is it that male role models are meant to counteract the stereotypic male, by showing that men have a caring side? Or is it that men are meant to counterpose more stereotypically masculine characteristics in an almost exclusively female environment?“
(Charly Owen 2003)



Schlussfolgerungen:

Was Männer bewirken können und wo ihre Grenzen liegen

- Bezogen auf für die kindliche Entwicklung zentrale Dimensionen professionellen Verhaltens schneiden in unserer Stichprobe Erzieher im Umgang mit einzelnen Kindern genauso gut ab wie Erzieherinnen.
- Dies spricht dafür, dass es weder Anlass gibt, Männern in diesem Beruf geringere Kompetenzen zu unterstellen als Frauen, noch von ihnen eine Steigerung der pädagogischen Qualität zu erwarten.
- Dieser Befund könnte ein (wünschenswerter) Effekt professioneller Ausbildung sein.
- Wichtig erscheint die Vielfalt an Themen und Interessen, die Männer in den pädagogischen Alltag einbringen.



Qualitative Analyse: Wirkung von Geschlecht in Schlüsselsituationen

- In den pädagogischen Interaktionen in unserer Stichprobe bleiben die **geschlechtliche Bedeutungsebene** die meiste Zeit über implizit.
- Trotzdem liefern die Videosequenzen Hinweise auf die Existenz eines **doing gender**, als sich **Schlüsselszenen** identifizieren lassen, in denen der geschlechtliche Aspekt in den Vordergrund tritt und direkt oder indirekt von den Akteuren auch thematisiert wird.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !

Quellen

Cremers, Michael; Krabel, Jens; Calmbach, Marc (2010): Männliche Fachkräfte in Kindertagesstätten - Eine Studie der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin und Sinus Sociovision GmbH. Heidelberg/Berlin: BMFSFJ (Hg.)

Grossmann, Karin und Grossmann, Klaus E. (2004): Bindungen - das Gefüge psychischer Sicherheit. Stuttgart

Heintz, Bettina; Nadai, Eva (1998): Geschlecht und Kontext. De-Institutionalisierungsprozesse und geschlechtliche Differenzierung. In: Zeitschrift für Soziologie. 27 (2). S. 75-93

Kanter, R.M. (1977): Men and Women of the Corporation. New York

König, Anke (2009): Interaktionsprozesse zwischen ErzieherInnen und Kindern: Eine Videostudie aus dem Kindergartenalltag. Wiesbaden

West, Candace; Zimmerman, Don H. (1987): Doing Gender. In: Gender & Society. 1 (2). S. 125-151

Kurzbericht Worldcafé

Das Worldcafé fand am Freitagnachmittag statt. Die Aufgabe bestand darin in 20 Minuten die am Vormittag gehörten Vorträge in Beziehung zum eigenen Thema mit den TeilnehmerInnen zu setzen und zu diskutieren. Nach 20 Minuten konnten die TeilnehmerInnen den Tisch wechseln und es entstand eine neue Runde.

In allen drei Runden wurde zunächst ein großes Interesse am Aufbau und den Ergebnissen der Tandem-Studie bekundet. Dieses Interesse wurde aufgegriffen, indem allen drei Gruppen eine Kurzzusammenfassung über den Aufbau und die wichtigsten Ergebnisse der Tandem-Studie geboten wurde. Im Anschluss kamen Verständnis- bzw. vertiefende Fragen zu bestimmten Ergebnissen der Tandem-Studie. So wurde etwa in der ersten Runde diskutiert, inwiefern pädagogische Fachkräfte ihre Geschlechterrollen überdenken bzw. reflektieren und vielleicht sogar verändern müssten: Ist das möglich? Oder stecken Erwachsene in ihren Rollenmustern fest, die dann v.a. in Momenten nicht-professionellen bzw. authentischen Verhaltens sichtbar werden? Was bedeutet das für die Entwicklung der Kinder? In der dritten Runde wurde sehr intensiv der aktive (ko-konstruktive) Anteil der Kinder bei der Entwicklung der Geschlechtsidentifikation diskutiert. So wurde in der Tandem-Studie wie auch in anderen Studien festgestellt und betont, dass sich Kinder im Vorschulalter Geschlechterstereotype einfordern bzw. diese regelrecht bei den Erwachsenen provozieren. Zudem kopieren sie nicht nur vorgelebte Rollenmuster, sondern gestalten sie nach ihrem Duktus, nehmen sich quasi genau die Sachen heraus, die sie gerade für ihre Entwicklung benötigen.

In allen drei Runden wurde zum Abschluss immer wieder die Notwendigkeit männlicher Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen betont, durch die die natürliche Vielfalt der Gesellschaft und von Rollen(vor-)bildern für die Kinder als Erfahrungsfeld ermöglicht wird.

Kurzbericht Workshop

Im Workshop am Samstagvormittag wurden zunächst in einem halbstündigen Vortrag die Tandem-Studie in ihrem Aufbau und erste aktuelle Ergebnisse vorgestellt. Es konnten begleitend immer wieder Nach- bzw. Verständnisfragen von den TeilnehmerInnen (9) gestellt werden. Danach wurden zwei anonymisierte Videosequenzen aus dem Datenmaterial der Tandem-Studie (insgesamt ca. 20 min) gezeigt. Im Anschluss daran wurden die Videosequenzen in zwei Murmelrunden á 4 bzw. 5 TeilnehmerInnen unter der Vorgabe folgender Fragen diskutiert:

1. Wann wird das Genderthema sichtbar?
2. Von wem und wie wird das Genderthema initiiert?
3. Wie reagieren die Kinder darauf?

Wir Referenten nahmen jeweils an einer Murmelrunde teil und bereicherten die Diskussion mit zusätzlichen Informationen, Ideen und Erkenntnissen aus der Tandem-Studie und führten ein Gedankenprotokoll am Flipchart. Nach ca. 30 Minuten versammelten wir uns wieder in der Gesamtgruppe, tauschten die Diskussionsergebnisse aus (ein Vertreter aus jeder Murmelrunde stellte die wichtigsten Diskussionspunkte vor) und klärten letzte offen gebliebene Fragen. Es war ein sehr angenehmer, diskussionsfreudiger und erkenntnisreicher Workshop.

Leider hatten wir zu Beginn des Workshops technische Probleme (kein Laptop, kein Beamer, deshalb notwendiger Raumwechsel). Der Methodenkoffer lag nicht rechtzeitig vor. Das hat den Beginn etwas verzögert und erschwert.